

# Gefühle und die Strenge der Sprache

von Al'Leu

Bis ins späte 20. Jahrhundert erschienen gereimte Gedichte als rückwärts gewandt, veraltet und formalistisch. Eine Auffassung, die schon zu Goethes Zeiten zu keimen begann und die auch heute noch von der Mehrzahl der Lyriker und Lyrikerinnen mit voller Überzeugung vertreten wird.

Trotzdem reizt es erstaunlicherweise immer wieder zeitgenössische Dichter, mit der gebundenen Form und der sprachlichen Strenge zu experimentieren und sie in ihren Texten anzuwenden. Erinnert sei nur an den Ostschweizer Reinhard Genner und an den Kärntner Johannes Golznig, welche beide mit unterschiedlichen stilistischen Mitteln und literarischer Aussagekraft den Reim für ihre ganz und gar gegenwartsorientierte Lyrik verwenden. Gebundene Formen im Gedicht sind heute zumindest wieder diskussionswürdig geworden. Und im Sinne der regelbrechenden und ideologieaufweichenden Postmoderne eine mögliche dichterische Option...

Auch die Gedichtsammlung „In meinem Wort wirst du Blume sein“ von Paulina Frick-Müller ist ein klares Bekenntnis zur gebundenen Form. Ihrer Lyrik fehlt weitgehend Zeitlichkeit im politischen, historischen oder gesellschaftlichen Sinn. Ihre Gedichte sind

**Der Reim ist für Paulina Frick-Müller nicht nur begleitende Sprachmelodie, sondern wirkungsvollstes literarisches Stilmittel.**

Ausdruck des persönlichen Erfahrungshorizonts, der vor allem durch die Schönheit und die Lebenskraft der Blumenwelt,

aber auch durch die faszinierenden Erlebnisqualitäten, welche die Natur in ihrem Wandel zwischen Wachstum und Vergehen hervorbringt, gebildet wird.

In ihren Gedichten bringt Paulina Frick-Müller nicht nur die überwältigende Formenpracht und Vielfalt des vegetativen Seins zur Sprache, sondern entfaltet ein ganzes Panorama an Empfindungen, poetischer Stimmungen und verinnerlichtem Erleben. Aber auch mythische Komponenten sind anwesend. Beispielsweise das Gedicht „Unnennbares“:

„Es kommt die Nacht / mit ihrem sanften Neigen / in mein Bewußtsein, den Verstandesort, / und nimmt mich / in verheißungsvollem Schweigen / mit ihrem Willen hin zum Ziele fort. // Ich folge ihr / gehorsam auf dem Fusse / ins strahlendhelle wundersame Licht, / wo mir die ernste Stimme / lieb zum Grusse / so unnennbar schöne Worte spricht. // Ich höre sie / mit vierundzwanzig Ohren, / ich sehe sie mit tausendfachem Blick, / doch jäh ist's Tag! / Die Worte sind verloren, / in weher Sehnsucht bleibe ich zurück...“

Der Reim ist nicht nur begleitende Sprachmelodie, sondern erscheint Paulina Frick-Müller als das wirkungsvollste literarische Stilmittel, um der Leserschaft ihre persönliche Erlebnisvielfalt optimal zu vermitteln. In ihren Gedichten spürt man das dichterische Verlangen, mittels Sprachsymmetrie eine emotionale Synchronisation mit dem Dargestellten zu erreichen.

Formschönheit erzeugt die Lyrikerin durch subtile Wechselspiele von zwei getrennten Erfahrungsebenen, dem realen Erleben und der lyrischen Empfindsamkeit.

Paulina Frick-Müllers Gedichte „Zeit der Tulpen“, „Blume“ und „Herbstgedanken“ sind Beispiele, wie sich reale Naturerscheinungen zu vielschichtigen Sinnbildern verwandeln können. Ihre Charakteristik nährt sich an jener Kraft, die echte Vielfalt, Entwicklung und Reife schafft.

Es gibt wohl kaum eine klarere Charakterisierung des Verses, welche mit der Lyrik von Paulina Frick-Müller konform ist, als diejenige von Wolfgang Kayser. Sie stammt aus seiner legendären Vorlesung über „Die deutsche Verslehre“ an der Universität Lissabon:

„Gerade im Vers spüren wir am sinnfälligsten die Gegenwart einer Ordnung. Es sind nicht nur ganz neue Betonungen da, die wir vorher nicht wahrnahmen: wir hören jetzt eine Regelmäßigkeit. Die Betonung kehrt in fast gleichen Abständen wieder, wir hören sie sozusagen im voraus, wir erwarten, wir verlangen sie. So sehr leben wir schon im Bann jener Ordnung, die den Vers beseelt. Tatsächlich beruht hierin das Eigene im Wesen des Verses und der grundsätzliche Unterschied zu aller Prosa: daß die Betonungen in nahezu regelmäßiger Abfolge wiederkehren...“

An anderer Stelle verweist Wolfgang Kayser auch darauf, daß das Nachempfinden von Versen an Wesenszüge unserer menschlichen Natur gebunden sei. Nur weil wir glauben, die in ihnen enthaltene Ordnung schon irgendwie in uns zu tragen, entwickeln Verse ihre

Faszinanz. Sie entführen ihre Leserschaft in die geordnete Welt der gebundenen Sprache, in der das Einformen und das Einfügen zur regelgerechten Kunst wird und in ihr so etwas wie das ideale sprachliche Echo der gewürdigten Motive entsteht.

Obwohl Paulina Frick-Müller die gebundene Form bevorzugt, beweist sie mit zahlreichen Gedichten, für die „Damals“, „Heimliche Freude“ „Ewiger Sommer“ und das folgende Gedicht „Vertrauend“ hier stellvertretend erwähnt sind, daß sie auch eine substantielle Begabung für die freie Poesie hat:

„ Was immer auch / geschieht / und geschehen wird / in meinem Leben: / Ich schmiege mich / an den Flügel der Hoffnung / und warte im Vertrauen / auf sicheren Wind.“



Paulina Frick-Müller  
**In meinem Wort  
 wirst du Blume sein**  
 Gedichte  
 165 Seiten, CHF 23.50  
 ISBN:978-3-8372-0880-1  
 Frankfurter Verlagsgruppe

Bekannte Lyriker  
 wie  
**Johannes Golznig**  
 aus Kärnten und  
**Reinhard Genner**  
 aus der Ostschweiz  
 experimentieren  
 mit den



Möglichkeiten des Reims in der zeitgenössischen Dichtung